

Newsletter

2/14

September 2014

Rosarot und Himmelblau

Kinder und Jugendliche wollen ein möglichst breites Spektrum an Möglichkeiten erhalten, unabhängig von Geschlecht und Herkunft. Um sich jenseits allen Schubladendenkens entwickeln zu können, braucht es Genderkompetenz und eine geschlechtergerechte Bildung.

Dabei geht es um die Möglichkeit, Vielfalt zu leben, frei von Geschlechterzuschreibungen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Schule Mädchen und Jungen gleichermaßen gerecht werden kann – ohne Geschlechterstereotype zu verstärken.

Wissenschaftliche Geschlechterforschung zeigt, dass Typisierungen nach Geschlecht im pädagogischen Kontext eher zunehmen (Seite 3). Unterschiedliches Schulmaterial für Mädchen und Jungen und spezielles Spielzeug verstärken die Einengung auf Geschlechterrollen. Und noch immer werden bestimmte Attribute einseitig männlichem oder weiblichem Verhalten zugeschrieben. Geschlechterstereotype zeigen sich bereits in der Wahl der Schulfächer und später in der geschlechtstypischen Berufs- und Studienwahl – die nicht zuletzt auch den weiteren Lebensweg bestimmt (Seite 2).

Auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten Bildung braucht es daher Genderkompetenz, die Lehrerinnen und Lehrer befähigt, das eigene Handeln zu reflektieren und kritisch zu befragen. Lehrkräfte werden durch Stu-

dium, Referendariat, Fort- und Weiterbildung in ihrer professionellen Handlungskompetenz gestärkt. Dazu zählt das Wissen um kulturell und sozial bedingte Vorstellungen über Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern sowie die methodisch-didaktische Fähigkeit, damit so umgehen zu können, dass Kindern und Jugendlichen vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten jenseits von Geschlechterrollen eröffnet werden.

Neben der Genderkompetenz der Handelnden bringt die Anwendung von Gender Mainstreaming in Bildungseinrichtungen und in der Bildungspolitik die geschlechtergerechte Bildung voran. Es ermöglicht eine genauere Kenntnis der heterogen zusammengesetzten Schülerschaft. Kenntnis und Verständnis der Geschlechterrollen und der Geschlechterverhältnisse öffnen auch den Blick für weitere Merkmale wie soziale Herkunft, ethnischen Hintergrund oder Behinderung.

Genderkompetenz ist eine zentrale Schlüsselqualifikation im pädagogischen Bereich. Um sie in der Praxis zu verankern, ist auch eine grundlegende Reform der Lehrer_innenbildung notwendig. Mit dem „Zukunftsforum Lehrer_innenbildung“ eröffnet die GEW die Debatte um eine zeitgemäße Lehrer_innenbildung (Seite 4).

Frauke Gützkow
GEW-Vorstandsmitglied



Frauke Gützkow
Foto: Kai Herschelmann

Thema:
Wege zu einer
geschlechtergerechten
Bildung

Aus dem Inhalt:

**Herausforderungen
für die Berufswahl**

**Interview mit
Barbara Rendtorff
Typisch Mädchen,
typisch Junge?**

Lesetipp

Termine

Aus der GEW

Newsletter im Abonnement?
Bitte senden Sie eine E-Mail:
sekretariat.frauenpolitik@gew.de

Impressum

Herausgeber:
GEW-Hauptvorstand
Vorstandsbereich Frauenpolitik,
Frauke Gützkow (v.i.S.d.P.)
Reifenberger Str. 21, 60489 Frankfurt,
Tel.: 069 78973-304, Fax: -103
E-Mail: sekretariat.frauenpolitik@gew.de

Redaktion: Britta Jagusch, Frankfurt
Gestaltung: Jana Roth, Kronberg

Thema Wege zu einer geschlechtergerechten Bildung

Gender-Mainstreaming im Schulalltag

Ein umfassendes Gender-Mainstreaming-Konzept hat die Wilhelm-Kraft-Gesamtschule in Sprockhövel entwickelt. Aufgenommen in das schulinterne Curriculum werden Unterrichtsinhalte darauf geprüft, ob sie gleichermaßen Jungen und Mädchen ansprechen. Gremien innerhalb der Schule werden möglichst gleichermaßen mit Frauen und Männern besetzt.

Auch die Elternarbeit und Kooperationen mit außerschulischen Partnern sind in das Konzept miteinbezogen. Schulprojekte werden von einer Gender-Gruppe initiiert, Schulabschlüsse werden evaluiert und Genderprojekte ausgewertet.

www.wilhelm-kraft-gesamtschule.de/schulprogramm/gender

Genderaspekte im Unterricht

Die Service- und Informationsplattform Lehrer-Online stellt kostenfreies Unterrichtsmaterial rund um den Einsatz digitaler Medien im Unterricht zur Verfügung. Auch Lehrkräfte, die Genderaspekte im Fachunterricht oder bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigen wollen, werden dort fündig.

www.lehrer-online.de/gender

Handreichung

Die Handreichung für die gendersensible Arbeit an Bremer Schulen zeigt die Entwicklung eines zukunftsorientierten Lebenskonzeptes für Mädchen und Jungen und einer zukunftsorientierten Arbeits- und Berufsorientierung auf.

www.lis.bremen.de/sixcms/detail.php?psid=bremen56.c.13679.de

Herausforderungen für die Berufswahl

Trotz vielfältiger Bemühungen, die bildungs- und berufsbezogenen Interessen von Mädchen – und neuerdings auch von Jungen – auszuweiten, zeigt sich vor allem am Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf, dass immer noch geschlechtstypische Berufswahlen die Regel sind.

Nach wie vor sind Mädchen in Handwerksberufen unterrepräsentiert, Jungen in Pflegeberufen und im Bereich der Elementarbildung. Entsprechende geschlechterstereotype Schwerpunktsetzungen finden sich häufig schon bei der Wahl schulischer Fächer. Hier sind die Lehrkräfte gefragt, dem gegenzusteuern – nicht zuletzt deshalb, weil der Selbstausschluss vor allem von Schülerinnen aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) auf Benachteiligungsstrukturen hinweist.

Wissenschaftliche Studien haben aufgezeigt, wie ein gender- oder differenzsensibler Unterricht aussehen kann: So sollte eine Ansprache auf der Basis von Geschlecht – Beispiel: „die Mädchen (resp. Jungen) bitte mal hierher“ – vermieden werden, denn dies ruft Geschlechterstereotype auf und engt damit die Handlungsoptionen von Jungen wie Mädchen ein. Unterrichtsgegenstände sollten so eingeführt werden, dass sie individuelle Anknüpfungspunkte für alle Schülerinnen und Schüler bieten.

Dass jedoch Lehramtsstudierende mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit in Berührung kommen, ist meist „Glückssache“. Dies gilt ebenso für

Seminare in der zweiten Phase der Ausbildung. Daher sind bildungspolitische Interventionen angesagt: Gender gehört in die Lehramtsausbildung, denn der vielbeschworene „Umgang mit Heterogenität“ und die individuelle Förderung können nur auf der Grundlage eines je differenzierten Wissens gelingen. Im Falle von Geschlecht heißt das zum Beispiel Wissen darüber, dass individuelle Unterschiede innerhalb der jeweiligen Geschlechtsgruppe größer sind als die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Von einer Homogenisierung der Geschlechtsgruppen sollte also abgesehen werden – „die“ Mädchen und „die“ Jungen gibt es nämlich nicht.

Geschlechtersensible Angebote zu machen, ist somit auch eine Herausforderung, wenn es darum geht, das Berufswahlspektrum von Jugendlichen zu erweitern. Ziel ist es, eine breite Palette an Interessen und beruflichen Plänen zu entwickeln, die weder durch geschlechterstereotype Einschränkungen, noch durch das Prestige von Berufen oder die Unkenntnis über Berufe eingegrenzt wird.

Barbara Scholand

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg im Forschungsprojekt „Berufsorientierung und Geschlecht“ von Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland

www.ew.uni-hamburg.de

Kontakt:

barbara.scholand@uni-hamburg.de

Themenportal

Projekte, Literatur, Forschungsergebnisse, Unterrichtsreihen und Materialien zum Thema Gender und Schule bietet das Themenportal:

www.genderundschule.de

Typisch Mädchen, typisch Junge?

Spezielle Schulbücher für Jungen und für Mädchen, getrennte Aufgaben nach Geschlecht – Rollenzuschreibungen an Schulen nehmen zu. Geschlechterforscherin Prof. Barbara Rendtorff plädiert für mehr Genderkompetenz in der Lehrer_innenbildung.

Geschlechtergerechte Bildung in der Schule – wie sehen die aktuellen Entwicklungen aus?

Es gibt zurzeit viele pädagogische Ansätze, die die geschlechtstypische Ansprache von Jungen und Mädchen mit unterschiedlichen Schulmaterialien und Aufgabenstellungen befürworten. Ein typisches Beispiel ist, dass Jungs Aufgaben mit technischem Bezug erhalten und Mädchen etwas mit Tieren, insbesondere in der Grundschule. Später wird Jungen dann zum Beispiel die Hydraulik an der Ölpumpe und Mädchen an der Herzpumpe erklärt. Dabei wird bei den Mädchen eine kollektive Beziehungsorientierung und bei den Jungen ein Technikinteresse unterstellt und unterstützt. Mädchen werden für soziales Handeln gelobt, Jungs für Kreativität und Neugier. Das verfestigt geschlechtstypische Zuschreibungen.

Was steckt dahinter?

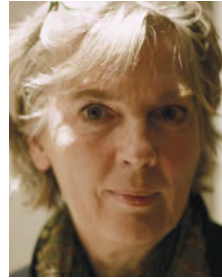
Die Strategie, Geschlechterdifferenzen zu betonen, ist pädagogisch meist gut gemeint. Dann heißt es: Jungen sind halt wilder und interessieren sich mehr für Sport und Mädchen sind fürsorglicher. Geschlechterzuschreibungen werden mit natürlichem Verhalten erklärt. Man will die unterstellten Stärken von Jungen und Mädchen ansprechen und erkennt nicht, dass man damit die Einengung auf bestimmte Interessen und Verhaltensweisen unterstützt, die allerdings schon viel früher beginnt und viel subtiler ist. Interesse bedeutet fokussierte Aufmerksamkeit – also: In welche Kanäle wird die Lust auf Neues gelenkt – was biete ich an? Lehrkräfte sind dabei oft selbst in ihren Stereotypen verhaftet.

Wie kann Genderkompetenz vermittelt werden?

In einem ersten Schritt brauchen Lehrkräfte Kenntnisse über die Strukturen von Geschlechterstereotypen, auch auf einer theoretisch-wissenschaftlichen Ebene. Es entlastet, wenn man weiß, dass es ein bestimmtes Männer/Frauenbild in der Gesellschaft gibt und dies kein individueller Mangel ist. Darüber hinaus müssen sie Distanz zum eigenen Denken und Verhalten entwickeln und reflektieren, wie die eigenen stereotypen Erwartungen das Verhalten der Schülerinnen und Schüler prägen. Neben Fortbildungen braucht es daher auch Freiräume zur Reflektion, die im Schulalltag viel zu selten sind.

Was bedeutet das für die Praxis?

Ein solides und differenziertes Hintergrundwissen würde Lehrkräfte befähigen, geschlechtsspezifische Strukturen zu berücksichtigen, ohne sie direkt zum Thema zu machen. Denn Stereotype werden immer dann aktiviert, wenn wir sie explizit ansprechen. So schreiben Frauen schlechtere Mathe-Tests, wenn vorher sagt wird: „Diesen Text können auch Frauen gut bestehen“ – das Stereotyp „Frauen sind schlechter in Mathe“ wird aktiviert und wirkt trotz gegenteiliger Auskunft. Das gleiche gilt für das Lob für eine Leistung, wenn der Aspekt des Geschlechts besonders betont wird.



Prof. Dr. Barbara Rendtorff

Auch muss man im Schulalltag oft entscheiden: an wen richte ich welche Erwartungen – und da passieren dann häufig die geschlechtstypischen Zuschreibungen, bei der Vorbereitung des Sommerfestes oder dem Aufräumen des Klassenraumes. Es geht also um viel mehr als um geschlechtstypisch markierte Arbeitsblätter.

Welcher Handlungsbedarf besteht auf politischer Ebene?

Genderkompetenz muss verbindlicher Bestandteil der Ausbildung von Lehrkräften werden. Wir brauchen regelmäßige und qualitätsabgesicherte Fortbildungen, insbesondere an Schulen. Zurzeit wird das Thema Gender leider noch als Privatinteresse angesehen, daher brauchen wir auf der wissenschaftlich-pädagogischen Ebene einen Standard, der die strukturelle Bedeutung der Geschlechterperspektive aufnimmt.

Prof. Dr. Barbara Rendtorff

lehrt Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung an der Universität Paderborn und leitet dort das Zentrum für Geschlechterstudien/Gender Studies.

www.kw.uni-paderborn.de/institute-einrichtungen/gender-studien/

Informationen zum Thema:

www.genderkongress-paderborn.de

Lesetipp:

Geschlechterreflektierte Arbeit mit Jungen an der Schule: Texte zu Pädagogik und Fortbildung rund um Jungen, Geschlecht und Bildung. Herausgeber_innen: Dissens e.V. & Katharina Debus, Bernard Könnecke, Klaus Schwerma, Olaf Stuve, Verlag: Dissens, Juni 2012. www.jungenarbeit-und-schule.de

Termine

Niedersachsen

Feministische Mädchenarbeit

Welchen Stellenwert hat heute feministische Mädchenarbeit? Welche Bedeutung haben neue Theorien und feministische Praxen wie Queer, Intersektionalität? Wie wirken sich neoliberale Individualisierungs- und Entpolitisierungsstrategien auf Mädchenarbeit aus? Das Niedersächsische Landessozialamt lädt zu Vorträgen und Workshops nach Osterholz-Scharmbeck ein.

Termin: 28.09. bis 01.10.2014

Kontakt: info@bredbeck.de,

Telefon: 04791 9 61 80,

www.fobionline.jh.niedersachsen.de

Nordrhein-Westfalen

Sexualpädagogik geschlechterbewusst

Die Fachstelle Gender NRW (FUMA) bietet eine Fortbildung zum Thema Geschlechterbewusste Sexualpädagogik in Essen an, bei der Hintergrundwissen zu sexualpädagogisch relevanten Themen und Methoden vermittelt werden, um eine bewusste und gezielte Förderung der menschlichen Sexualität geschlechterbewusst gestalten zu können.

Termin: 12.11.2014

Kontakt: fachstelle@gender-nrw.de,

Telefon: 0201 185 08 80,

www.gender-nrw.de

Berlin

Familienpolitische Tagung des DGB

Wie lassen sich nachhaltige lebensphasenorientierte und familienbewusste Arbeitszeitmodelle besser umsetzen? Wie können Beschäftigte, das Recht auf einen selbstbestimmten Lebenslauf durchsetzen? Der DGB lädt Betriebs- und Personalräte, Gewerkschaftsfunktionär/innen, Vertreter/innen aus Politik und Wirtschaft zur Diskussion nach Berlin ein.

Termin: 17.12.2014

Kontakt: kaiser.bfw@dgb.de,

Telefon: 030 21 240 520,

www.familie.dgb.de

Aus der GEW

Materialien und Produkte für die GEW-Arbeit unter: www.gew-shop.de

Verstärkung in der GEW-Frauenpolitik

Der Arbeitsbereich Frauenpolitik hat eine neue Referentin. Seit 1. Juni unterstützt Sarah Kleemann Vorstandsfrau Frauke Gützkow. Die 31-jährige studierte Kulturwirtschaft in Passau und arbeitete im Anschluss als Redakteurin beim Fachmagazin „Frauen, Gesellschaft und Politik“ des Zweiwochen-dienstverlags (zwd). Bei der GEW will sie sich unter anderem für die Stärkung der Chancengleichheit einsetzen und die Frauenpolitik durch eine moderne Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.



Kontakt: sarah.kleemann@gew.de, Telefon: 069 78973-306

Zukunftsforum Lehrer_innenbildung

Unter dem Titel „Aktionsplan Lehrer_innenbildung“ hat die GEW eine grundlegende Reform der Lehrer_innenbildung – von der Ausbildung an der Hochschule und im Referendariat bis hin zu Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten – auf dem Gewerkschaftstag 2013 verabschiedet. In einem „Zukunftsforum Lehrer_innenbildung“ sollen in den nächsten Jahren geschlechtersensible, inklusive und länderübergreifende Leitlinien entwickelt werden. Informationen unter:

www.gew.de/Zukunftsforum_Lehrer_innenbildung.html

FrauenStärken im Schulbereich

Zu der bundesweiten GEW-Fachtagung „Gleichstellungsrecht – zwischen Theorie und Praxis“ lädt die GEW-Frauenpolitik nach Berlin ein. Zur Diskussion stehen unter anderem die Landesgleichstellungsgesetze und ihre Novellierungstrends, die Umsetzung des Gleichstellungsrechts in die Praxis und die gleichstellungs- und frauenpolitischen Projekte der Bundesregierung.

Termin: 28. bis 29.11.2014

Kontakt: frauenpolitik@gew.de, Telefon: 069 78973-304

www.gew.de/Frauenpolitik.html

Zum Schluss ...



Karikatur: ©Katja Rosenberg